Medienbilder gestalten : die Abschlusspräsentationen der diesjährigen Sommerschule der Schule für Gestaltung Zürich

Autor(en): **Michel, Ralf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

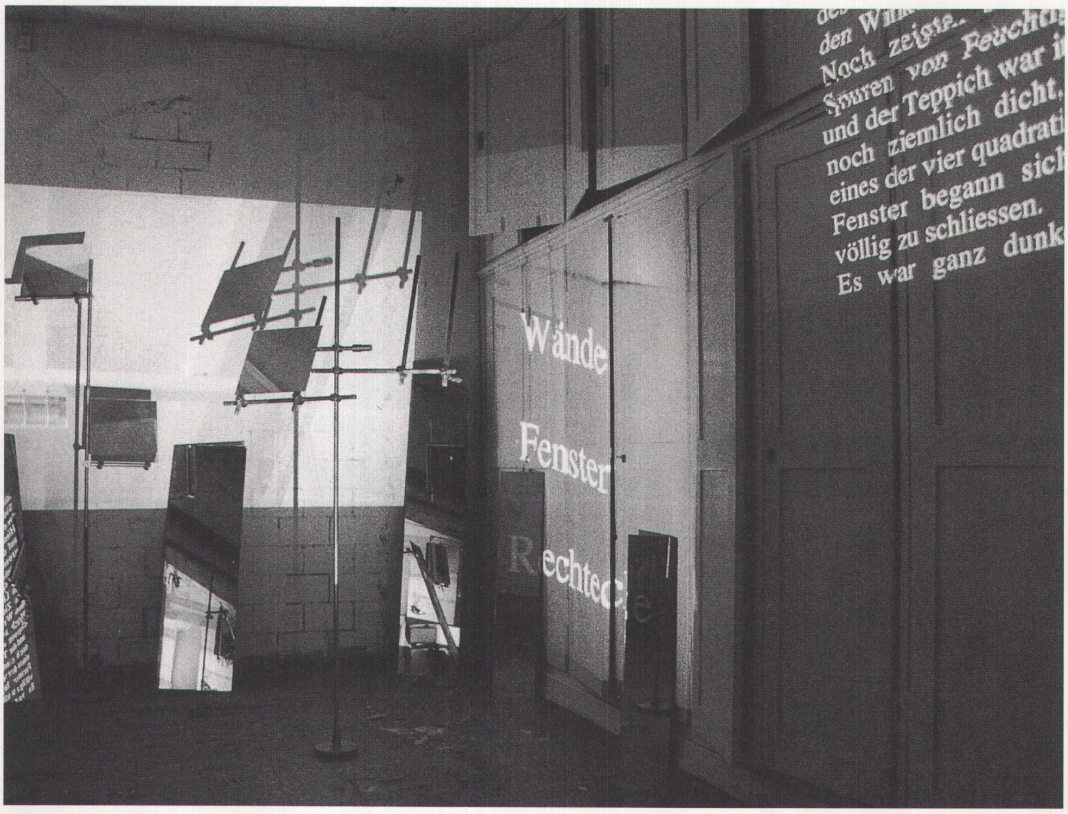
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Medienbilder gestalten



Die Sommerschule der Schule für Gestaltung Zürich hat die Ergebnisse des dritten Kurses Szenisches Gestalten präsentiert. Das Thema hiess: Factions-Szenisches Gestalten im Medientransfer (HP 4/95).

Vier Wochen lang haben sich 40 Leute unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Vorbildung in der Sommerschule der Schule für Gestaltung in Zürich mit Fakten und Fiktionen aus der Welt der Medien befasst. Sie untersuchten,wie diese Worte zusammenhängen und wie die Zusammenhänge verändert, gestaltet werden können. Das Fernsehen, ein Medium, das unseren Alltag entscheidend prägt, wird damit Thema und Material für Designer, und über TV-Bilder stiegen die szenischen Gestalter denn auch in ihr Projekt ein. Zuerst galt es, zahlreiche, zufällig zusammengestellte Bilder zu untersuchen, zu deuten, zu verändern und so schliesslich neue, andere Bilder zu schaffen. Aus dem TV entstanden Spielszenen und dreidimensionale Installationen. Eine kleine Gruppe mit dem Namen Play-TV hat die vielfältigen Bilder in einer Art Spielshow aneinandergereiht. Der Showmaster forderte die Zuschauer zum Spiel im virtuellen Fernsehen auf. Gewinner blieb aber immer die Crew des Play-TV. In dieser kritischen und spielerischen Art liegt ein entscheidender Wert der Ausbildung: Sie will Gestalter zu Mittlern zwischen Mensch und Medium machen. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Medium Theater oder Fernsehen heisst. In beiden Bereichen braucht es Gestalter, deren Massstäbe nicht an Erfolg oder Einschaltquoten orientiert sind.

«Reflexionen» zeigt eine Rauminszenierung, die gesprochenen Text, Dias des vierwöchigen Kurses und Auszüge aus Boris Vians «Scham der Tage» miteinander verknüpft

«Die Tafelrunde» lädt zum Mahl. An diesem Tisch ernährt man sich von virtuellen Bildern

Fotos: Katharina Lütscher

Design-Begriff erweitern

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiteten die Sequenzen eines Zweistundenprogramms in Gruppen. Ein Beispiel heisst «Spiegelungen». Die Designer sammeln und sezieren Bilder und Töne der realen Umwelt und projizieren ein Patchwork auf zwei Bildschirme. Dabei blicken sie neu auf die Wirklichkeit, und der Zuschauer konnte miterleben, wie dieser Blick entsteht. Oder «Reflexionen». Zwei Teilnehmer bauen Spiegel in einen Raum und zeigen darin Dias. Vom Tonband kommen eigene Texte, an der Wand erscheinen dokumentarische Bilder der vergangenen vier Wochen und Textfragmente von Boris Vian. Angeleitet von Peter Schweiger (Schauspieldirektor in St. Gallen), Hans Peter Ricklin (Maler, Regisseur und Lehrer), Ursula Guhl (Gestalterin), Thomas Wachter (Gestalter) und Liliane Ruff (Koordination) haben die Szenischen Designer gelernt und gezeigt, wie sinnvoll und nötig es ist, den Begriff Design um ihr Thema zu erweitern.Es heisst: Szenische Gestaltung schon gestalteter Realität.

Ralf Michel